

Nach einem Jahr intensiver angestrenzter Arbeit

# Sanierung schafft Verbindungen



## IGBCE - Bezirksleitung Leipzig gab Neujahrsempfang / Minister Gillo als Ehrengast begrüßt

# Umsiedlung von Heuersdorf gefordert

**Borna.** Zum bereits traditionellen Neujahrsempfang hatte die IGBCE-Bezirksleitung Leipzig am 20. Januar in ihr Haus eingeladen. Bezirksleiter Uwe Bruchmüller begrüßte zahlreiche Mitstreiter sowie Gäste aus Wirtschaft und Politik – besonders Sachsens Staatsminister Dr. Martin Gillo.

Bruchmüller sprach über verschiedene Branchen und ihre Probleme. Symbolisch forderte er, der Gemeinde Heuersdorf den Strom abzudrehen. Wo kommen wir denn hin, so seine Frage, wenn 1995 ein Investor einen Tagebau umbaut, ein riesiges milliardenschweres Kraftwerk errichtet, und nun wird auf „demokratisch rechtem Weg“ dieses Projekt zerstört. Wer soll uns denn hier im Leipziger Raum noch ernst nehmen? Für die Dorfum-siedlung von Heuersdorf gibt es keine seriöse Alternative, so Bruchmüller.

Das unterstrich ebenfalls Dr. Martin Gillo: „Die Staatsregierung werde alles tun, um die rechtliche Basis dafür abzusichern“. *RR*



Fotos: Röhser

Etwa einhundertfünfzig Teilnehmer, unter ihnen mehrere Vertreter der LMBV, waren beim IGBCE-Neujahrsempfang in Borna dabei. Sie verfolgten mit Aufmerksamkeit die Ausführungen von IGBCE-Bezirksleiter Uwe Bruchmüller (rechts) und Sachsens Wirtschafts- und Arbeitsminister Dr. Martin Gillo. Beide sprachen sich u.a. für den Erhalt der Braunkohle als wichtige Basis der künftigen Energiepolitik aus und erhielten dafür Beifall auf offener Szene.



### informiert

**Berlin.** Mit Wirkung vom 1. Januar wurde der Bereich VG - GBV Umweltschutz/Altlasten als hundertprozentige Tochter der LMBV mbH ausgegliedert. Die Firma führt den Namen AMS Altlasten Management und Service GmbH mit derzeitigem Sitz in Berlin, Karl-Liebknecht-Straße 33. Als Geschäftsführer fungieren Friedo Ulpts und Dr. Claus-Peter Pietras.

**Cottbus.** Das Landesbergamt Brandenburg veröffentlichte Ende vergangenen Jahres den Jahresbericht 2002. Darin wird die Arbeit der Behörde sowie die bergwirtschaftliche Situation der beiden Länder Brandenburg und Berlin dargestellt. Das für Berg- und Umweltrecht zuständige Amt hat unter anderem mit über 1500 Verwaltungsverfahren, Zulassungen und Genehmigungen sowie anderen Dienstleistungen die verschiedenen Industriezweige begleitet.

## LMBV stellt 50 Azubi ein

**Berlin.** Auch im Jahr 2004 bietet die LMBV Jugendlichen Ausbildungsmöglichkeiten. Bis zum Frühjahr sind 50 Ausbildungsplätze zu besetzen. Obwohl die Bewerbungsfrist für die Ausbildungsstellen, die in der regionalen Presse schon Ende 2003 veröffentlicht wurden, am 27. Februar endet, lagen bereits bis Ende Januar fast 400 Bewerbungen vor.

Zu den diesjährigen Ausbildungsberufen gehören IT-Systemelektroniker, Bürokaufleute, Abwassertechniker und Fertigungsmechaniker. Gegenwärtig erlernen 260 LMBV-Azubi in den drei Bundesländern Sachsen-Anhalt, Sachsen und Brandenburg einen Beruf. Das sind rund dreißig Prozent der Gesamtbelegschaft. Bisher haben mehr als 1400 Jugendliche das Angebot einer Erstausbildung erfolgreich genutzt. Damit leistet die LMBV einen wichtigen Beitrag zur Entlastung des angespannten Lehrstellenmarktes. Eine Anschlussbeschäftigung fanden in der Regel zwei Drittel der Ausgelernten.

Wilfried Sauer hat wesentlichen Anteil am Aufbau des Lausitzer Bergbaumuseums Knappenrode.



Foto: Archiv

## Ex-Chef wurde geehrt

**Dresden.** Eine hohe Auszeichnung wurde am 24. November 2003 Wilfried Sauer, dem Mitbegründer und langjährigen Leiter des Bergbaumuseums Knappenrode zuteil. Auf Vorschlag von Sachsens Ministerpräsident Georg Milbradt erhielt er von Bundespräsident Johannes Rau die Verdienstmedaille am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Matthias Rößler, Sachsens Staatsminister für Wissenschaft und Kunst, übergab die Auszeichnung und würdigte in der Laudatio sein engagiertes Wirken von 1993 bis 2002 als Leiter der Einrichtung.

 <p>Die Zeitschrift für Mitarbeiter und Pensionäre sowie Partner und Freunde des Unternehmens</p> <p>Herausgeber im Auftrag der Geschäftsführung der LMBV: Jürgen Wingefeld Geschäftsführer Personal und Soziales/Arbeitsdirektor</p>	<p>Die LMBV im Internet: <a href="http://www.lmbv.de">www.lmbv.de</a></p> <p>Anschrift der Chefredaktion: LMBVkonkret, Unternehmenskommunikation, Franz-Mehring-Straße 01968 Senftenberg, OT Brieske</p> <p>Chefredakteurin und verantwortlich für die Bereiche Brandenburg und Ostsachsen: Heidrun Skorna (HS) Telefon: (035 73) 84-14 159 Fax: (035 73) 84-14 639</p>	<p>E-Mail: <a href="mailto:konkret@lmbv.de">konkret@lmbv.de</a></p> <p>Redakteur für die Bereiche Sachsen-Anhalt und Westsachsen/Thüringen: Reinhard Röhser (RR) Telefon: (034 33) 21-35 88 Fax: (034 33) 21-35 05</p> <p>E-Mail: <a href="mailto:r.roehser@lmbv.de">r.roehser@lmbv.de</a></p> <p>Bildbearbeitung, Fotos und Grafiken: Peter Radke, Telefon: (030) 24 51-30 44 Layout und Satz: Redaktion Hausdruck: Peter Pudenz,</p>	<p>Espenhain</p> <p>LMBVkonkret erscheint sechs Mal im Jahr. Redaktionsschluss für diese Ausgabe: 16. Januar 2004 für die nächste Ausgabe: <b>5. März 2004</b></p> <p>Die Ausgabe 2/2004 erscheint am <b>5. April 2004</b></p> <p>Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben im Allgemeinen die Auffassung der Autoren</p>	<p>und nicht unbedingt die des Herausgebers oder der Redaktion wieder.</p> <p>Der Nachdruck von Beiträgen ist bei Quellenangabe erwünscht.</p> <p><b>Titelbild:</b> Der erste schiffbare Kanal im Lausitzer Seenland wurde am 9. Dezember 2003 im Beisein zahlreicher Gäste eingeweiht. Lesen sie dazu den Beitrag auf Seite 11. Foto: Radke</p>
--	---	--	---	--

## LMBV rekultiviert einstige Tagebaue und Veredlungsanlagen Bereits über 50 Prozent realisiert

Der Abbau von Braunkohle im Tagebau und die breit gefächerte, umfassende Veredlung nahmen in Ostdeutschland über viele Jahre große Flächen in Anspruch. Die gesetzliche Pflicht der Bergbaubetriebe zum Rekultivieren und Wiedernutzbarmachen ihrer Betriebsflächen besteht seit vielen Jahren. In der DDR wurde die Erfüllung dieser Rekultivierungsaufgaben immer weiter in die Zukunft verschoben. Ein gewaltiges Defizit war entstanden — über 100000 Hektar nicht

sich zunehmend um die Restlöcher, an denen die Ufersicherung abgeschlossen ist und deren Flutung begonnen wird.

Beim Planen und Steuern des Sanierungsablaufes der nächsten Jahre ist zunehmend die parallel von der LMBV vorangetriebene Flächenverwertung und Investorenakquisition zu berücksichtigen. Dafür notwendige Prioritätensetzungen und Variantenentscheidungen erfolgen immer erst nach der Bewertung von Kosten und Risiken.

Der niederschlagsarme Sommer des Jahres 2003 hatte nicht nur Auswirkungen auf die Flutung der zukünftigen Bergbauseen. Er verursachte auch auf den Kippenflächen sehr große Trockenschäden in den jungen Forstkulturen.

Für die Flächen ausgewählter Veredlungs- und Tagesanlagen bereitet die LMBV im Rahmen ihrer bergrechtlichen Pflichten und in Abstimmung mit den betreffenden Ländern

und Kommunen eine Nachnutzung als Industrie- und Gewerbeflächen vor.

Die Erfolge bei der Neubesiedlung der ehemaligen Industriestandorte Espenhain, Sonne, Lauchhammer und Schwarze Pumpe



Der Tagebau Olbersdorf vor der Sanierung im Jahr 1990

nutzbarer Lebens- und Wirtschaftsraum, eine Fläche noch größer als Berlin.

Die Entscheidung, diese Flächen in kurzer Zeit nach gültigem Recht gefahrlos und wieder nutzbar zu machen und damit den Menschen und ihrer wirtschaftlichen Zukunft zurück zu geben, war mutig und richtig.

Die LMBV ist gemeinsam mit ihren Partnern bei der Erfüllung dieser gewaltigen Aufgabe bereits ein gutes Stück vorangekommen. Gemessen am geplanten finanziellen Gesamtbedarf der Bergbausanie rung sind zirka 80 Prozent der Leistungen erbracht. Die Rekultivierung der terrestrischen Flächen als letzte Etappe der bergrechtlichen Wiedernutzbarmachung hat diesen Erfüllungsstand noch nicht erreicht. Von 1990 bis 2003 wurden über 11000 Hektar land- und forstwirtschaftlich rekultiviert und Teilflächen bereits verkauft.

Das Herstellen großer Forst- und Landwirtschaftsflächen auf Tagebaukippen ist bereits sehr weit fortgeschritten, die Handschrift der LMBV-Rekultivierungsplaner gut zu erkennen. Die gegenwärtigen und künftigen Rekultivierungsarbeiten konzentrieren



... und 1998. Ein Jahr später lief hier die Landesgartenschau.

sowie die dadurch geschaffenen neuen Arbeitsplätze sprechen für sich. Flächen, die noch nicht veräußert werden konnten, wurden nach der Sanierung oder auch Altlastenbeseitigung zwischenbegrünt.

Die zügige, zielgerichtete und beschäftigungswirksame Rekultivierung der ehemaligen Bergbauflächen in Mitteldeutschland und der Lausitz wird noch für längere Zeit eine wichtige Aufgabe der LMBV bleiben.



von Jürgen Wingefeld, Geschäftsführer Personal und Soziales/Arbeitsdirektor

## Strukturwandel vollzieht sich in allen Bereichen

Mit der Endgestaltung der ehemaligen Bergbaulandschaften werden die Fragen zur Nachnutzung zunehmend drängender. Dabei stellt sich insbesondere die Frage: Wieviel Arbeitsplätze bringt das? Sie kann jedoch nur mittelbar von den Akteuren der Braunkohlesanierung beantwortet werden.

Natürlich ist Beschäftigung eines von mehreren Zielen bei der Braunkohlesanierung. Jedoch sind die Diskussionen hierzu sehr vom Bild der ehemaligen Kohle- und Energiewirtschaft vergangener Jahrzehnte geprägt. Diese Vergleiche sind jedoch nicht mehr relevant. Die Beschäftigung der Zukunft wird anders strukturiert und auch in anderen Größenordnungen stattfinden, als dies in der ehemaligen DDR praktiziert wurde. Das gilt gleichermaßen für Industrie und Gewerbe wie auch für Dienstleistungsbereiche. Industriegiganten wird es nicht mehr geben. Sie gehören auch in den alten Bundesländern der Vergangenheit an.

Die neu entstehende Papierfabrik in Schwarze Pumpe, in der bald etwa 300 Menschen tätig sein werden, wird äußerlich als solche nicht mehr erkennbar sein. Die Papiermacher, welche künftig die neuen Maschinen steuern, werden zurzeit in Österreich ausgebildet. Wenn sie Ende des Jahres wieder zurückkommen, werden sie wahrscheinlich von Chemie mehr verstehen als ein Chemieingenieur vor 20 Jahren.

Wir befinden uns in einem umfassenden Strukturwandel sowohl in wirtschaftlicher, landschaftlicher als auch in gesellschaftlicher Hinsicht. 1904 erschoss der Förster Brehmer den „Tiger von Sabrodt“, den letzten freilebenden Wolf in Deutschland für die nachfolgenden 100 Jahre. Zu besichtigen ist das Prachtexemplar im Stadtmuseum Hoyerswerda. Heute durchstreift wieder ein Wolfsrudel die Niederlausitz und die Förster sind nach Kräften bemüht, „Meister Isegrim“ vor jeder Störung zu schützen. 



## Natural Attenuation – Die Selbstreinigungskraft der Natur nutzen

# Kontrolliertes Nichtstun?

**Altlasten-Experten diskutieren in jüngster Zeit zunehmend den natürlichen, durch Mikroorganismen angeregten Schadstoffabbau als Ergänzung oder gar Ersatz für technische Sanierungsverfahren – natürlich auch mit dem Hintergrund, Kosten zu sparen. Diese natürlicherweise im Untergrund ablaufenden Abbau- und Rückhalteprozesse können das Ausbreiten von Schadstoffen in Boden und Grundwasser verlangsamen und zu einem Stagnieren oder Schrumpfen von Schadstoffen führen. Sie werden unter dem Begriff „Natural Attenuation“ oder kurz NA – natürlicher Rückhalt und Abbau – zusammengefasst. konkret sprach dazu mit Klaus Zschiedrich, Leiter des LMBV-Ingenieurbereiches Sanierung.**

☉ Wo und unter welchen Voraussetzungen, Herr Zschiedrich, können wir NA in der LMBV anwenden?

**Klaus Zschiedrich:** An unseren Problem-Altlaststandorten, den ehemaligen Schwele-reien, Kokereien und Gaswerken, haben wir es mit lokalen, weit über den zulässigen Werten liegenden Schadstoffkonzentrationen im Grundwasser zu tun, die dessen Reinigung erfordern. Dazu kommen erhebliche Mengen kontaminierter Bodenbereiche, deren vollständige Entfernung technisch schwer realisierbar bzw. unverhältnismäßig wäre, von denen aber noch über Jahre Schadstoffe ins Grundwasser abgegeben werden.

Wie die Erfahrung zeigt, ist ein Unterschreiten dieser zulässigen Werte auch nach jahrelanger Grundwassersanierung nicht zu erwarten. Andererseits existieren an den Standorten der thermischen Kohleveredlung Mikroorganismen, die organische Schadstoffe abbauen können.

☉ Das heißt, wir haben es mit natürlichen Schadstoffkillern zu tun?

**Klaus Zschiedrich:** Genau. Diese Mikroorganismen bewirken im Zusammenspiel mit anderen standortspezifischen Faktoren im

Endeffekt schmale Schadstoffbahnen im Grundwasser mit stagnativem, zum Teil rückgängigem Ausbreitungsverhalten.

Das heißt, unter bestimmten Voraussetzungen können natürliche Abbauprozesse als eine Alternative bzw. Ergänzung zur aktiven Sanierung genutzt werden.

☉ Wie funktioniert das in der Praxis?

**Klaus Zschiedrich:** Indem wir räumlich begrenzte Areale mit erhöhten Schadstoffkonzentrationen über einen begrenzten Zeitraum tolerieren. Das ist nur möglich, wo die Schutzgutsituation es zulässt und eine behördliche Genehmigung vorliegt. Dabei berücksichtigen wir geplante Nachnutzungen und kommen unseren rechtlichen Verpflichtungen nach.

☉ Können Sie Beispiele nennen?

**Klaus Zschiedrich:** Die ehemalige Schwele-rei Profen in Sachsen-Anhalt ist unser Modellbeispiel. Hier hatte die Grundwassersanierung deutliche Erfolge gebracht, so dass wir diese nach Empfehlung der Gutachter im April 2002 einstellten. Die Schadstoffwerte waren über Jahre konstant, lagen aber über den zulässigen Werten. So leiteten wir Zonen mit tolerierbaren Restschadstoffge-

halten ab. Liegen die Monitoring-Messwerte innerhalb der vorgegebenen Konzentrationsbereiche, gleicht der biologische Schadstoffabbau die „Nachlieferung“ von Schadstoffen aus dem Boden ins Wasser aus.

☉ Wie hat sich diese Methode bewährt?

**Klaus Zschiedrich:** Gut. Die Sanierung des Bodens durch Entfernen der Hauptschadstoffquellen und des Grundwassers über drei Jahre bewirkten ein Reduzieren des Nachschubs vom Boden ins Grundwasser. Und entsprechende mikrobiologische Untersuchungen wiesen den Abbau von Schadstoffen durch biologische Aktivitäten nach.

Gefährdungen für wasserwirtschaftliche Nutzungen sind nicht zu erwarten. Das Monitoring dient dem Bewerten des Schadstoffverhaltens und bietet die Möglichkeit, bei Erhöhungen eingreifen zu können.

☉ Lässt Profen weitere Anwendungen zu?

**Klaus Zschiedrich:** Wenn die Bedingungen stimmen, kann das Ausnutzen der Selbstreinigungskräfte der Natur eine Alternative oder Ergänzung zu technischen Verfahren sein. In Lauchhammer, Schwarze Pumpe, Deutzen und Deuben laufen schon Untersuchungen dazu.

## Neue Software ermöglicht mehr Effizienz

# Erfolg besser nachweisbar

Notwendig für das Beenden der Bergaufsicht ist der Nachweis des Verdichtungserfolges nach dem Sichern setzungsfließgefährdeter Kippenböden durch Rütteldruckverdichtung (RDV). Für die LMBV bestand die Aufgabe, nun darin, die von den Sanierungsgesellschaften in unterschiedlichen Formaten aufzeichneten RDV-Parameter zusammen mit den verschiedenen Lagekoordinaten projektweise in eine gemeinsame Datenbank einzulesen und geeignete Darstellungsroutinen für die Analyse zu erarbeiten.

Das Ingenieurbüro Prof. Stoll & Partner aus Aachen entwickelte im Auftrag der LMBV die Datenbank Rüdias und die unter der Bergbaukonstruktionssoftware Surpac lauffähigen Auswerte- und Darstellungsroutinen. Da die Eingangsdaten aus verschiede-

nen Fachbereichen eine interdisziplinäre Zusammenarbeit erfordern, erfolgte eine fünf-tägige Schulung von 15 LMBV-Mitarbeitern.

Das Nutzen der Software ermöglicht unter anderem das Bewerten und räumliche Darstellen der Einhaltung der durch den Sachverständigen vorgegebenen RDV-Parameter sowie

der von den Sanierungsgesellschaften realisierten Verdichtungsqualität. Zum Vervollständigen der als Pilotprojekt für das Restloch 1A im Sanierungstagebau Seese-West entwickelten Software wurden weitere Pro-



Schulung von LMBV-Mitarbeitern zur neuen Software

grammmodule erarbeitet, die jederzeit angepasst und weiterentwickelt werden können.

Fazit: Die neue Software ermöglicht eine erhebliche Effizienzsteigerung beim Bewerten des Verdichtungserfolges als Zuarbeit für Sachverständige und Behörden. ☉

Spezialgerät zur Bodenmelioration beim Einsatz im Sanierungstagebau Klettwitz und Verkippen von Humusböden mit Bandabsetzer im Sanierungstagebau Espenhain (rechts).

Foto: Bir, Schlemmerdt



## Der Boden und seine Funktionen als Grundlage zum Erneuern von Bergbauflächen

# LMBV liegt bei Rekultivierung im grünen Bereich

**Braunkohlenbergbau befasst sich täglich mit Boden. Mal als Deckgebirge, Abraum, Masse zur Verdichtung, Entnahme und Anstützung, Abdeckmaterial, Senke und Quelle von Schadstoffen und Säure, Liegenschaftsfläche und zum Schluss ist der Boden die zu rekultivierende Oberfläche.**

### Was ist eigentlich Boden?

Boden, oder in seiner Gesamtheit die Pedosphäre, ist die äußerste Schicht der Erdkruste, die durch Lebewesen geprägt wird. Im Boden findet ein reger Austausch von Stoffen und Energie zwischen Luft, Wasser und Gestein statt. Als Teil des Ökosystems nimmt der Boden eine Schlüsselstellung in lokalen und globalen Stoffkreisläufen ein. Boden ist ein kulturelles Gut und unverzichtbarer Bestandteil der Landschaft. Boden ist grundsätzlich nicht vermehrbar und als Teil der Umwelt ein Schutzgut wie Luft und Wasser.

Das Bundes-Bodenschutzgesetz unterscheidet natürliche Funktionen des Bodens, wie die Lebensgrundlage und der Lebensraum für Menschen, Tiere, Pflanzen und Bodenorganismen, seine Nutzfunktionen als Produktionsstandort, als Siedlungsraum und Rohstofflagerstätte sowie seine Funktionen als Archiv der Natur- und Kulturgeschichte.

### Aufgaben der Rekultivierung

Die Definition des Bodens und seine Funktionen die er zu erfüllen hat, beschreiben die Aufgaben der Rekultivierung. Der Braunkohlenbergbau griff massiv und unwiederbringlich in die Erdkruste ein. Tagebaue gehören zu den größten und dauerhaftesten Zeichen menschlichen Wirkens, die nur in

geologischen Zeiträumen verloren gehen. Der Erfolg einer Rekultivierung entscheidet sich am Aufbau und der Zusammensetzung der Kippen. Die Verkippungstechnologie durch Absetzer und Abraumförderbrücken hinterließ verschiedenartige Kippen, die in ihren Eigenschaften auf kleiner Fläche wechseln.

### Warum Bodengutachten?

Viele Kippen, besonders die in der Lausitz, sind extrem sauer. Sie sind lebensfeindlich und erfüllen die meisten der geforderten Eigenschaften und Funktionen nicht. Das Fehlen von Humus, erschwert zusätzlich die Lebensbedingungen. Entsprechend der Arbeitsanleitung der LMBV werden durch Bodengutachten die physikalischen Parameter (Bodenart, Porenvolumen, Verdichtung) und die chemischen Eigenschaften (pH-Wert, Nährstoffgehalt) erhoben und der Meliorationsbedarf bestimmt.

Verschiedene Spezialmaschinen lockern den Boden, mischen den Kalk ein, und mit landwirtschaftlichem Gerät werden die Flächen gedüngt und mit einer Schutzsaat angesät. Ein Qualitätsgutachten weist den Erfolg nach. Die weiteren Rekultivierungsschritte bis zur festgelegten Zielnutzung schließen sich daran an.

### Rolle der Wissenschaft

Seit 1994 sind über 50 wissenschaftliche Arbeiten mit den unterschiedlichsten Bezügen zu Kippenböden und seinen Funktionen vorgelegt worden. Für die Rekultivierung interessieren dabei Untersuchungen zur natürlichen Entwicklung und ihrer Zeiträume sowie umweltverträglicher Methoden der Bo-

denverbesserung und Bewirtschaftung. Verfahren zur gezielten Anreicherung mit Humusstoffen finden Eingang in den regulären Rekultivierungsprozess. Das Einbringen bergbaufremder Materialien erfolgt hierbei unter strikter Beachtung des Berg-, Abfall- und des Düngemittelrechts.



## Böden in der LMBV Geeignete Baumarten/ Nutzungen:

### 1. arme Böden (35 Prozent)

Tertiäre und quartäre Sande mit kiesigen Anteilen und Kohle

Kiefer  
Birke, Aspe, Roteiche  
Sukzession

### 2. ziemlich arm (40 Prozent)

tertiäre und quartäre Sande mit geringen Lehmantellen

Eiche, Spitzahorn, Linde  
Kiefer, Lärche  
Sukzession

### 3. mittlere Böden (20 Prozent)

Lehmsande mit Tonanteilen

Eiche, Bergahorn, Hainbuche  
Lärche

### 4. kräftige Böden (5 Prozent)

(kalkhaltige) Lehmböden

Landwirtschaft  
Eiche, Bergahorn, Esche,  
Ulme

Rohrleitungssysteme technisch überprüft und durch TÜV Sachsen abgenommen



Kürzlich fertig gestellt: Ausspeisungsstelle zum Furthmühlenbach.

## Die Flutung des Tagebau Gröbern kann beginnen

**Altjeßnitz.** Noch Ende vergangenen Jahres erfolgten zwei technische Abnahmen für Bauleistungen. Dazu trafen sich in der Muldepumpstation am 19. Dezember Vertreter aller an der Vorbereitung und Ausführung der Maßnahmen „Errichtung Flutungsleitung Gröbern“ und „Ertüchtigung Flutungsleitung Golpa-Nord“ beteiligten Firmen.

Damit ist der letzte Schritt zur erfolgreichen Flutung der Restlöcher Golpa-Nord und Gröbern getan. Golpa-Nord wird schon seit dem Jahr 2000 geflutet. In absehbarer Zeit wird hier der vom Regierungspräsidium Dessau genehmigte Zwischenwasserstand von 76,6 m NN erreicht. Für das Fluten des Restloches Gröbern ist dagegen aus Sicherheitsgründen für die Stabilität der Böschungen Eile geboten.

Mit der Zuführung von Muldewasser in das Restloch kann nun auch die Speisung der Vorfluter auf Muldewasser umgestellt werden, da die bisherige Speisung mit Filterbrunnenwasser entsprechend des Fortschrittes des aufgehenden Wasserspiegels eingestellt wird.

Böschungen des Ludwigsees durch Sprengungen und Technik standsicher gestaltet

## Beim Sanieren an den Naturschutz gedacht

**Holzweißig.** Im ehemaligen Tagebaurestloch Innenkippenzufahrt und heutigen Ludwigsee erfolgt gegenwärtig die abschließende Sanierung der westlichen und südöstlichen Kippenendböschung. Die Firma BUL Sachsen führte dazu bereits Ende 2003 Sprengungen zum Beseitigen der Setzungsfließgefahr durch. Seither erfolgt auch die erdbautechnische Sanierung der Südböschung durch Mitarbeiter der BUL Brandenburg.

In der Wellenauflaufzone erfolgt die Abflachung der Böschung 1:15. Aus sicherheitstechnischen Gründen ist dazu der Einsatz eines Baggers mit einem 18 Meter langen Ausleger notwendig. Der Ludwigsee wurde bereits 2003 an den BUND Sachsen-Anhalt verkauft.



Hydraulikbagger beim Umsetzen der Erdmassen aus dem Sicherheitsbereich.



Tausende Wasservögel haben von der Goitzsche Besitz ergriffen. Neben verschiedenen Gänsearten, Möwen, Reiher, dem Singeschwan kann man die Mandarinente, Eiderente, verschiedene Sägartern, Rot-, Schwarzhals-, Zwergtaucher und andere beobachten.



Fotos: Bar, Weigert-3

Seit 2003 saniert die BUL Brandenburg in Bitterfeld den Lober und Stadtteich. Durch den undichten Untergrund der Gewässer versickerten etwa 50 Kubikmeter Wasser pro Stunde. Nach Bodenaustausch und Verdichten werden beide noch 2004 wieder bespannt.

## Alte Bunkerbrücke gibts bald nicht mehr

**Brieske.** Ein jahrzehntelanges Wahrzeichen am Ortseingang der inzwischen zu Senftenberg gehörenden Gemeinde wird es in wenigen Wochen nicht mehr geben: die alte Bunkerbrücke über die Bundesstraße 169. Über diese fuhren die Kohlezüge aus dem ehemaligen Tagebau Niemtsch zu den Briesker Veredlungsanlagen; später dienten die Gleise als Rückstoß für die Züge aus Meuro.

Im Januar begannen Mitarbeiter der Firma Rubin aus Lauchhammer und zwei geförderte Helfer mit den Holzungen und Bodenbewegungen für die dann per Ampel geregelte Umleitungsstrecke. Voraussichtlich Ende Februar wird die B 169 für den Brückenabriss gesperrt. Läuft alles planmäßig, sind die Arbeiten Ende März beendet, so dass der Verkehr dann wieder ungehindert rollen kann.

## Neue LMBV-Broschüre

**Berlin.** Braunkohlenbergbau und Sanierung im Förderraum Kittlitz heißt die neue Infobroschüre der LMBV. Auf 16 farbig illustrierten Seiten erhält der Leser einen Einblick in die Geschichte einer der jüngsten Bergbauregionen der Lausitz im südlichen Spreewald.

Das Heft ist im Internet-Medienverzeichnis oder unter ☎(03573)84-14095 erhältlich.



Walter Karge, als einstiger Bereichsleiter auch im Ruhestand rühriger Partner nicht nur der LMBV, erläutert anhand der Karte das Projekt.

Foto: Ruedike

## Natur pur und sanfter Tourismus im Land nach der Kohle

# Start für Pilotprojekt Grünhaus

**Sallgast/Berlin.** Den Startschuss für das Projekt Naturparadies Grünhaus gaben die Stiftung Nationales Naturerbe des Naturschutzbundes Deutschland (Nabu) und die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) am 1. Dezember vorigen Jahres. Im ehemaligen Tagebau Kleinleipisch soll in den nächsten drei Jahren ein 2000 Hektar großes Eldorado für Flora und Fauna entstehen.

Ziel des Pilotprojektes ist es, naturschutzgerecht saniertes Bergbaugelände dauerhaft für bedrohte Arten zu sichern und den sanf-

ten Tourismus anzuschließen. „Durch das Öffnen von Teilen des Gebietes für eine naturnahe Erholung stellen wir uns unserer Verantwortung für die regionale Entwicklung der strukturschwachen Lausitz“, betonte Stiftungsvorsitzender Christian Unselt.

Das als Kranichrastplatz bekannte Areal bietet schon heute vielen seltenen Tier- und Pflanzenarten ein Zuhause. Als Landpate wie Entertainer Gunther Emmerlich kann jeder zum Wachsen von Grünhaus beitragen. Infos dazu unter [www.nabu-stiftung.de](http://www.nabu-stiftung.de) 

## Friedhof der Tagebauriesen aus dem Bergbau um Lauchhammer birgt 9000 Tonnen Stahl

# Bagger und Absetzer warten auf Käufer

**Kostebrau.** Den Einwohnern der kleinen Gemeinde, die als Insel inmitten der gesunden Tagebaulandschaft liegt, bietet sich ein imposantes Bild. Aber nicht mehr lange. Die Großgeräte, die in den Tagebauen Klettwitz und Klettwitz-Nord, später dann in der Sanierung eingesetzt waren, warten auf Käufer. Melden sich keine Interessenten, werden sie verschrottet. „Der größte Teil der acht Stahlkolosse, die insgesamt 9000 Tonnen auf die Waage bringen, arbeitete einst im Vorschnitt-Bandbetrieb“, erklärt Projektkoordinator Reiner Kula. Nach kurzem Blick in seine Listen geht er ins Detail: „Unsere Veteranen sind die 1957 gebauten Schaufelradbagger, der SRs 1200-131, der sein ganzes Arbeitsleben im Klettwitzer Raum verbrachte, und der SRs 800-146, 1972 aus den einstigen Tagebauen Koschen und Sedlitz nach Klettwitz umgesetzt.“

„Gemeinsam mit dem SRs 630-1468, Baujahr 1963, den 1973 bzw. 1974 gebauten Bandwagen BRs 1400-700 und -701 sowie dem ebenfalls 1973 gebauten Absetzer 12500-1093 sind sie öffentlich zum Verkauf

ausgeschrieben. Die Angebotsfrist für diese Geräte endet am 23. Februar“, weiß Peter Rössiger als Leiter Anlagentechnik. Am 8. März dann soll der Zuschlag für die künftigen Eigentümer erteilt werden.

Für Los eins der Ausschreibung endete die Frist bereits am 26. Januar. Am 10. Februar sollte die Entscheidung über den Verkauf des erst 1990 für den Grubenbetrieb des damals neu aufgeschlossenen Tagebaues Klettwitz-Nord gebauten Hydraulikbaggers SRs 702-1554 und des ein Jahr älteren Bandwagens BRs 1400-734 gefallen sein.

Die Geräte, für die keine Angebote eingingen, werden dann im III. Quartal auf dem Demonta-

geplatzt Futter für die Schneidbrenner. Verhalten optimistisch sieht Reiner Kula die Verkaufsaussichten: „Ich kann mir vorstellen, dass Maschinenbaubetriebe einzelne Baugruppen benötigen. Sich einen Bagger aufs Grundstück stellen aber kostet richtig Geld.“ Warten wirs ab; konkret bleibt dran. HS



Warten auf Käufer: vier Bagger, ein Absetzer und drei Bandwagen

LMBV gestaltet Landschaftswandel im Südraum – Veränderungen sind täglich mit erlebbar

## Bundesautobahn und Segelboote in naher Sicht

**Leipzig.** Die Umgestaltung der einstigen Bergbaulandschaft durch die LMBV hat im Südraum ihre Spuren hinterlassen. Wirtschaftliche und landschaftliche Veränderungen sind heute fast von Tag zu Tag für jeden in dieser Region weit sichtbar. Mit den Seen Markkleeberg und Störmthal entsteht gegenwärtig eine Seenlandschaft die neben einem Gewinn an Lebensqualität wirtschaftliche Perspektiven als Ressource für Wertschöpfung und Erholung bietet.

Gegenwärtig und noch bis Juni 2004 baut die Firma Strabag im Auftrag der LMBV einen Gewässerverbund, der nach Abschluss der Flutung die beiden 250 und 750 Hektar großen Seen verbinden soll. Der Kanal ist 800 Meter lang, bis zu 160 Meter breit und je nach Geländeneiveau zwischen zehn und zwanzig Metern tief. Die Wasserspiegelbreite wird durchschnittlich zwanzig Meter betragen, die Wassertiefe im Kanal etwa bei zwei Metern liegen. Durch den Einbau einer Schleuse, die nicht in LMBV-Verantwortung gebaut wird, ist nach Erreichen der Endwas-



Fotos: Bär, Rohrer-2

serstände wassertouristische Nutzung gewährleistet. Aus derzeitiger Sicht rechnet man damit, dass etwa im Jahr 2010 Segelboote mit einer Masthöhe von 8,65 Metern von See zu See „schippern“ können.

Eine 60 Meter lange Autobahnbrücke wird künftig diesen Gewässereinschnitt überspannen. Sie ist ein Teil der zwölf Kilometer

langen Südfahrt der A 38 die über einstiges Tagebaugelände verläuft. Mit dem Schütten eines Riegeldammes von etwa 25 Millionen Kubikmeter Sanierungsabraum zwischen den Jahren 1996 und 1999 hat die LMBV wesentliche Voraussetzungen zur Aufnahme der künftigen Autobahn in diesem Bereich geschaffen. **RR**



Schlummert gegenwärtig im Winterschlaf: Der Absetzer 1115 im Sanierungstagebau Espenhain. Gemeinsam mit dem Schaufelradbagger 1547 wird er das Kernstück des künftigen Bergbau-Technik-Parks bilden.

## Sanierung im Tagebau Peres fast unter Dach und Fach Nun erfolgt der letzte Schliff

LMBV Mitarbeiter Stefan Bieler (links) und Planer Rolf Fischer im Tagebau Peres. Sie koordinieren Restarbeiten zur Gestaltung der Absetzerkippe.



**Pödelwitz.** Die Sanierungsarbeiten zur Gestaltung von Flächen und Böschungen im Tagebau Peres sind noch im Dezember 2003 abgeschlossen worden. Rolf Fischer dazu: „In den kommenden Jahren sind nur noch Pflegemaßnahmen, Wegebau und Unterhaltungsarbeiten an wasserwirtschaftlichen Bauwerken geplant“. Vom neu gestalteten

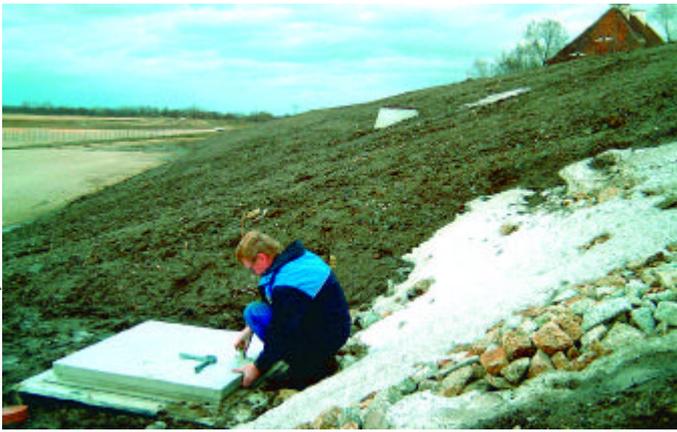
Aussichtshügel Pereser Blick (Foto), der an die überbaggerte Ortschaft Peres erinnern soll, bietet sich dem Besucher ein ausgezeichnete Rundblick über die seit 1991 sanierte Landschaft im Leipziger Südraum.

Gut erkennen kann man ebenfalls das Neubaukraftwerk Lippendorf sowie Silhouetten von Bauwerken in und um Leipzig. **RR**



Am Fuße des Tauchritzer Schlosses (rechts oben) öffnet Projektmanager Hans-Jürgen Zücker den Wartungsschacht, um die Funktionsweise des Widders zu kontrollieren.

Foto: Hinkelmann, Rölllich



## Hydraulischer Widder sichert Holzpfahl-Fundament Wasser für das Schloss am See

**Tauchritz.** Im Rahmen des Tourismuskonzeptes für den Berzdorfer See wird auch das etwa 300 Jahre alte, auf Eichenholzpfählen ruhende Tauchritzer Wasserschloss fein gemacht. Ziel der bergmännischen Böschungssanierung war, den das Gebäude umgebenden Mühlgraben und den Schlossteich ständig mit Wasser aus der Pließnitz zu versorgen, damit die Pfahlgründung erhalten bleibt.

Dafür errichtete die Löbauer Tiefbaufirma Otto in nur vier Monaten Bauzeit einen sogenannten hydraulischen Widder. Dieser nach dem Prinzip der Gebrüder de Montgolfier – berühmt geworden durch ihren ersten Heißluftballon über Paris – funktionierende Stoßheber ist eine Wasserpumpe, die keine zusätzliche Energie benötigt. Allein der Druck des fließenden Wassers reicht, um ein

Ventil in regelmäßigen Abständen stoßweise zu verschließen, so dass das Wasser einen genügenden Druck aufbaut, um bergauf fließen zu können. Die durch das sich wiederholende Ventilspiel hervorgerufenen Geräusche der stoßenden Wassersäule erinnern an die Rammstöße eines Widders.

Der Betrieb ist also kostengünstig und umweltfreundlich – entscheidende Kriterien für die Planung einer solchen Anlage, die im Januar in Betrieb ging. Schon während des Baus der Flutungsanlage für den Berzdorfer See aus der Pließnitz war die abschüssige Triebleitung verlegt worden. Die Steigleitung entstand nun im Zusammenhang mit der Böschungssanierung. Über einen Schacht am Böschungsrand kann die Anlage ohne großen Aufwand gewartet werden. 

## Naturschutzprojekt nimmt Gestalt an Erika-See als erster Teil

**Hoyerswerda.** Mit dem Kauf des Erika-Sees Laubusch mit 600 Hektar Forst- und Wasserfläche Ende 2003 hat die Lausitzer Seenland g GmbH den ersten Schritt für ein geplantes Naturschutz-Großprojekt in der Bergbaufolgelandschaft getan. Für dessen Kernbereich will die Bergener Firma weitere 3000 Hektar, davon 2500 Hektar von der LMBV, erwerben. Bundesamt für Naturschutz, Freistaat Sachsen und Deutsche Umwelthilfe stellen dafür Mittel bereit.

Das Projekt umfasst auch die ehemaligen Tagebaubereiche Spreetal/Bluno. Hier sind noch umfangreiche berg- und wasserbauliche Sanierungsarbeiten laut Rahmenplan notwendig, die entsprechend der geplanten Nachnutzung naturschutzgerecht erfolgen. Über einen Pflege- und Entwicklungsplan sollen weitere ökologisch wertvolle Flächen als Schatzkammer der Artenvielfalt erhalten werden.

In vielen Gesprächen hatten Vertreter des Zweckverbandes Elstertal, der Kommunen, Vereine und LMBV Übereinstimmung zum Konzept des zu gestaltenden Seenlandes festgestellt: Naturschutz und sanfter Tourismus nach dem regionalen Entwicklungskonzept sollen die erhofften Synergieeffekte bringen. In diesem Jahr wird die LMBV weitere 300 Hektar Flächen für dieses Projekt verkaufen. *HS*



**Schwarze Pumpe.** Während Krane vom Wachsen der Papierfabrik künden, wollen Mitarbeiter der Jaeger Umwelttechnik GmbH Bernburg bis Ende Februar mit dem Tiefenentrümmern und Bäumen auch der restlichen Fläche für den Investor fertig sein. Im engen Zusammenwirken mit dem Landesbergamt Cottbus konnte bisher jeder sanierte Bauabschnitt zeitnah aus der Bergaufsicht entlassen werden, um Zeitverzug für die Bauarbeiten zu vermeiden.

**Reichliche Niederschläge** in den vergangenen Wochen ermöglichten am 12. Januar den Beginn der Funktionsproben für die bereits im Mai 2003 fertiggestellte Flutungsanlage aus der Neiße in den Berzdorfer See. Erst an diesem Tag hatte der Fluss die behördlich festgelegte Mindestdurchflussmenge erreicht. Zur feierlichen Inbetriebnahme am 18. Februar um 15.30 Uhr lädt die LMBV ein.

**Die Teeröldeponie in Zerze** soll bis Ende 2005 beseitigt sein, versichert LMBV-Bereichsleiter Michael Illing. Dann wird die Geruchsbelästigung der Einwohner von Spreewitz der Vergangenheit angehören. Nachdem die von der LMBV beauftragte Firmen-Arbeitsgemeinschaft die Becken bereits von flüssigen Teerölen befreit hat, begannen die Mitarbeiter im Februar mit dem Ausbaggern der kontaminierten Feststoffe.

**Aufsehen erregende archäologische Funde** machten Mitarbeiter der Firma Steinle Bau Löbau bei den Arbeiten für die Neißewasser-Flutungsleitung bei Steinbach am Oberen Landgraben. Mehr dazu in *LMBVkonkret 2*.

**Die neue Werksstraße** zwischen Knappenrode und Lohsa ist fertig. Temperaturen unter fünf Grad zwangen die Mitarbeiter der Straßen- und Tiefbau GmbH aus See aber, die Sanierungsarbeiten an der Brücke über die Bahngleise in der zweiten Dezemberwoche einzustellen. Wenn es wärmer wird, werden auch die restlichen Arbeiten beendet.

Azubi der LMBV gehen gut gerüstet in 2. Phase des Sicherheitswettbewerbes

# Jetzt überbetrieblich richtig auftrumpfen

Am 31. Dezember vergangenen Jahres endete die 1. Phase des bundesweiten Sicherheitswettbewerbes für Auszubildende des 1. Lehrjahres. In vier Gruppen waren die LMBV-Neueinsteiger dazu am 1. Oktober gestartet. Eine Bewertungskommission befuhr monatlich einmal die Ausbildungsplätze. Ihr gehörten Vertreter der Bereiche Arbeitssicherheit, des Betriebsrates und des Betriebsarztes sowie der Jugend- und Auszubildendenvertretung an. In die Wertung gingen der Wissensstand zum Gesundheits- Arbeits- und Brandschutz, zu Fragen der Verkehrssicherheit sowie das sicherheitsgerechte Verhalten der Azubi ein. Ein weiteres Bewertungskriterium war das unfallfreie Arbeiten.

Abschließend legten alle 42 Teilnehmer einen schriftlichen Wissenstest ab, in deren Ergebnis es zwei Siegerklassen gab. Platzierten konnten sich dabei die Mechaniker der GAF Hoyerswerda und die gemischte Klasse aus Elektronikern der RAG Brieske und den Bürokauffrauen der RAG Spremberg. Seit Anfang des Jahres 2004 läuft nun die sogenannte Phase 2, der überbetriebliche Sicherheitswettbewerb.

Das in der Theorie geschulte Wissen über Feuerlöscher, hier in Großzössen, wurde noch am gleichen Tag in der Praxis erprobt.



Die beiden oben genannten Klassen stehen jetzt im Wettstreit mit den Siegerklassen von Vattenfall Europe Mining & Genera-

tion, Wismut, MIBRAG und K+S Kali. LMBV *konkret* wird in den nächsten Ausgaben aktuell darüber berichten. **RR**

Wichtige Personalentscheidung getroffen/Mitarbeiter sind aktuell informiert

# Zum Rentenversicherungsnachhaltigkeitgesetz

Der Kabinettsbeschluss vom 3. Dezember 2003 zur Anhebung der Altersgrenze auf das 63. Lebensjahr für den frühest möglichen Beginn der Altersrente nach Altersteilzeit oder Arbeitslosigkeit löste im Unternehmen nachhaltige Wirkungen auf Entscheidungsprozesse vor dem vergangenen Jahreswechsel aus.

Bereits mit Abschluss des Interessenausgleiches vom 23. April 2002, der bis 31. Dezember 2007 läuft, waren sich die Betriebspartner einig, dass ein Teil des jährlich unabdingbaren Personalabbaus durch Nutzung zur Altersteilzeit zu gestalten ist.

Die Erfahrungen der Jahre 2001 bis 2003 zeigen, dass durch diese sozialverträgliche Regelung die Anzahl betriebsbedingter Kündigungen reduziert werden konnte. Betrachtet man die Alterstruktur unseres Unternehmens, ist festzustellen, dass etwa 290 Mitarbeiter, die vor dem 31. Dezember 1951 geboren sind, zum 1. Januar 2004 im Arbeitsprozess stehen. Die sich aus der Ab-

arbeitung der Aufgaben im Rahmen des III. Verwaltungsabkommens ergebende Kapazitäts- und Personalentwicklung weist bis Ende 2007 einen erheblichen Personalabbau — von zirka zwei Drittel der im Januar 2004 aktiven Belegschaft aus.

Diese Entwicklung war entscheidend für die Geschäftsführung, gegenüber dem Wirtschaftsverband im Dezember 2003 der Aufnahme von Verhandlungen im Frühjahr 2004 zur Verlängerung der geltenden Regelungen des Rahmentarifvertrages Altersteilzeit über den 31. Juli des Jahres zuzustimmen.

Durch die im Dezember 2003 von den Bereichsleitungen getroffenen, in die Zukunft gerichteten Personalentscheidungen zur Altersteilzeit bzw. der einvernehmlichen Beendigung der Arbeitsverhältnisse, kann die Anzahl betriebsbedingter Kündigungen insbesondere in den Jahren 2006/2007 verringert werden.

Noch vor Weihnachten wurden alle betroffenen Mitarbeiter am 19. Dezember 2003

angeschrieben und von der jeweiligen Entscheidung durch das Personalwesen in Kenntnis gesetzt. Da Frauen, die bis zum 31. Dezember 1951 geboren sind, weiterhin Rente mit Vollendung des 60. Lebensjahres in Anspruch nehmen können, werden Entscheidungen zur Einbeziehung in die Altersteilzeit zeitnah mit Erreichen des 55. Lebensjahres getroffen.

Im Monat Januar nahmen zirka 30 Mitarbeiter in einem persönlichen Gespräch im Beisein des zuständigen Betriebsrates die Gelegenheit wahr, sich ausführlich durch den zuständigen Leiter und das Personalwesen über Einzelheiten der getroffenen Entscheidung oder die aktuellen Bedingungen der Altersteilzeit zu informieren.

Die Mitarbeiter übermittelten dabei Ihren Dank an die Betriebspartner, die durch ihr umsichtiges und rasches Handeln für rund 90 Mitarbeiter den Vertrauensschutz des Rentenzuganges mit dem 60. Lebensjahr sichern konnten. 

Erster Überleiter im Lausitzer Seenland in Betrieb / Koschener flutet Skadoer See

## Dass nun zum Zwecke Wasser fließe ...

**Berlin/Elsterheide.** Ein eisiger Wind fegt an diesem 9. Dezember 2003 übers Lausitzer Seenland. Heute wird hier der erste schiffbare Kanal feierlich eingeweiht.

Gemeinsam mit LMBV-Bereichsleiter Manfred Kolba enthüllt Elsterheides Bürgermeister Dietmar Koark ein Relief der Heiligen Barbara und verkündet den Beschluss der Gemeindevertreter, ihn nach der Schutzheiligen der Bergleute Barbara-Kanal zu nennen. Per Knopfdruck nehmen die Staatssekretäre Andrea Fischer und Friedhelm Schmitz-Jersch, Rolf Schulz-Roloff vom brandenburgischen Wirtschaftsministerium und LMBV-Chef Dr. Mahmut Kuyumcu das neue Wehr in Betrieb. Nachdem Bischof Klaus Wollenweber es gesegnet hat, hebt es sich. Durch eine Rohrleitung strömt Wasser aus dem Geierswalder in den Partwitzer See.

Der Kanal erfüllt seine erste Aufgabe: hilft beim Umsetzen des LMBV-Flutungskonzeptes. Touristisch nutzbar wird die mehr als einen Kilometer lange Wasserstraße aber erst in sechs Jahren sein, wenn die Seen ihre



Zahlreiche Gäste verfolgten die feierliche Übergabe des ersten schiffbaren Kanals, der nun die einstigen Tagebaue Koschen und Skado verbindet.

Fotos: Fackler

Endwasserstände erreicht haben. Blitzlichtgewitter und Applaus der zahlreichen Gäste, als ein Motorboot mit einem Trompeter an Bord einen Vorgeschmack darauf gibt.

Sachsens Wirtschaftsstaatssekretärin Andrea Fischer setzt noch eins drauf, als sie die LMBV beauftragt, einen zweiten Überleiter zwischen dem Partwitzer und dem Neuwie-

ser See schiffbar zu machen. Für diesen hat die Politikerin wenige Stunden zuvor selbst mit der Motorsäge begonnen, Baufreiheit zu schaffen. Rund zweieinhalb Millionen Euro stellt der Freistaat für Kanal, Schleuse und Brücken bereit. Kommunen und Länder sollten rechtzeitig Planungssicherheit für Investoren schaffen, mahnt Dr. Kuyumcu an. *HS*

Rudi Lehmann ist Vater des Barbara-Reliefs am Kanal

## Ein Fuchs mit tausend Ideen

**Brieske.** Nicht mal abends im Fernsehsessel lassen sie ihn los, seine 1000 Ideen. Mindestens eine davon bringt er dann aufs Papier.

Rudi Lehmann ist Schlosser mit Leib und Seele. Mehr noch: Sein Haus in Dörghenhäusen hat er selbst, sein halb verfallenes F 8-Cabrio, Baujahr '42, neu aufgebaut. Seine Neuerorschläge füllen einen dicken Ordner ... 1994 kam der Maschinenbauingenieur aus

Knappenrode nach Brieske. Inzwischen managt er die technische Betreuung der noch verbliebenen Tagebaugroßgeräte und das Entflechten der LMBV-Mediennetze an die Kommunen. Gründete Anfang vorigen Jahres die Arbeitsgruppe, die diese oft komplizierten Besitz-Übertragungen intensiviert.

Auch seinem ehemaligen Chef Uli Stephan entging nicht, „was für ein äußerst begabter Handwerker der Rudi ist“. So baute er in seiner Werkstatt so beliebte Geschenke seiner Abteilung wie den „alten Instandhalter“ zu Walter Karges 60. Geburtstag oder die „Flutungsleitung Ilse-See“ für Manfred Kolba.

„Als die Inbetriebnahme des ersten Überleiters im Lausitzer Seenland nahte, bat mich der Uli, mir mal Gedanken zum Barbara-Kanal zu machen“, erinnert sich Lehmann. In wenigen Tagen hatte er einen Vorschlag parat, der die Verantwortlichen Elsterheides als auch der LMBV überzeugte. Am PC bearbeitete er ein Foto der Heiligen Barbara als Grundlage für ein Relief, das eine Dresdener Firma aus einer Edelstahlplatte schnitt. Eine Bernsdorfer Firma übernahm das Bürsten, Rudi Lehmann die Gravur. Auch die von Tief- und Wasserbau Boblitz und LMBV gestiftete Stahlplatte ist seine Idee – zu bewundern an der Brücke des Barbara-Kanals. *HS*



Rudi Lehmann tüftelt am Barbara-Foto.

**Aschersleben.** Rund 173 Hektar Naturschutz- und Wasserflächen einschließlich der Böschungsbereiche des Tagebaurestloches Neu-Königsau wurden Ende vorigen Jahres verkauft. Die Sanierung am Standort ist bereits seit 1994 abgeschlossen. Der neue Eigentümer, das Agronom Klostergut Winnigen, will hier im Einklang mit der Natur ein Reit- und Wanderwegenetz anlegen.

**Dreiskau-Muckern.** Die beiden Südraummodelle können Interessenten noch bis Mitte April im Besucherzentrum des Rittergutshofes besichtigen. Sie zeigen die Tagebaue Espenhain, Zwenkau und Cospuden vor und nach Abschluss der Bergbausanierung. Geöffnet ist die Einrichtung montags und mittwochs von 9 bis 16 Uhr und dienstags und donnerstags von 9 bis 18 Uhr.

**Espenhain.** Baubeginn für ein Solarstromkraftwerk ist voraussichtlich im März auf dem Gewerbegebiet. Die Firma Geosol Berlin als Betreiber beauftragte für das Errichten der Anlage, die bereits im Juli 2004 ans Netz gehen soll, die Shell Solar GmbH München. LMBV konkret wird weiter aktuell berichten.

**Borna.** Der Bockwitzer See ist durch Eigenaufgang von Grundwasser fast völlig gefüllt. Mit Erreichen des Endwasserstandes von 146 m NN, etwa Anfang 2005, wird des überschüssige Wasser in die Wyhra abgeleitet.

Jahresstart im Sanierungstagebau Meuro/Noch viel zu tun bis zum Flutungsbeginn

# Letzte Riesen im Endspurt für den Ilse-See

**Fest hat der Frost die Erde im Griff, als Mitarbeiter der Sanierungsgesellschaft Lauchhammer die Arbeit der Bul Sachsen und der Bul Brandenburg fortsetzen: Seit Jahresbeginn sind sie die Kapitäne der beiden Gerätekombinationen, die im Direktversturz die von der Abraumförderbrücke hinterlassenen Sohlen aufhohen.**

Auf zwei Arbeitsebenen füllen je ein Schaufelradbagger SRs mit Bandwagen Abraummassen die Tieflagen des Brückenrestschlauchs. Am 30. November endet der Vertrag. Dann sollen die für die Sicherheit des künftigen Ilse-Sees hier notwendigen reichlich eine Million Kubikmeter verstürzt sein.

Da der Abraum mit zwei Gerätekombinationen und technologisch bedingt auf jeder Ebene zwei Mal bewegt wird, müssen insgesamt rund fünf Millionen Kubikmeter verkippt werden. „Wenn die Jungs das zum Termin schaffen – Hut ab. Gerade in der nieder-



Foto: Skorna

Nahе des wachsenden IBA-Infozentrums arbeiten die beiden Großgerätekombinationen.

schlagsreichen Zeit müssen wir mit Verzögerungen rechnen, wenn die Bagger nur mit Kiesplanum auf dem durchnässten Boden arbeiten können“, gibt Unternehmerkontrollleur Siegfried Matthe zu bedenken. Wenige

Kilometer weiter flacht eine MBS-Mannschaft auf dem Esch den Grund des künftigen Sees auf 98 Meter ab. Sein Wasserspiegel wird nach beendeter Flutung bei 102 Metern liegen. Nächstes Jahr solls losgehen. *HS*



Foto: Weigert

Auch Christian Sladek, Referatsleiter im Wirtschaftsministerium Sachsen-Anhalts (Mitte) war beim ersten Spatenstich dabei.

Info-Stützpunkt soll schon im Sommer stehen

## Blick zum Brocken in Sicht

**Schadeleben.** Mitte Dezember 2003 legten Vertreter von Kommune, Seenland GmbH und LMBV den Grundstein für einen Informations- und Versorgungsstützpunkt. Er soll künftig als Pedant zum Aussichtspunkt Schadeleben für den überregionalen Besucheransturm eine deutlich verbesserte Qualität in Sachen Information und Betreuung bieten.

Die Seenland GmbH als Zuwendungsempfänger des Landes Sachsen-Anhalt beauftragte die LMBV als Projektträger mit der Realisierung des etwa 15 mal 15 Meter gro-

ßen und zweistöckigen Bauwerkes. Im Ergebnis einer Ausschreibung erhielt die Firma Agens Bau mit Sitz in Hoym den Zuschlag für die Bauausführung.

Nach Fertigstellung des Gebäudes, voraussichtlich im Monat August, wird sich den Gästen von der Aussichtsterrasse ein hervorragender Überblick über das Geschehen auf dem Concordia See bieten.

Zusätzlich kann man auch das Vorharz-Panorama mit Blick zum Brocken genießen. Für Besucher also bald eine Top-Adresse! *RR*

## Sportlich durchs Seenland

**Klein Partwitz.** Auf dem Reiterhof beginnt am 27. März um 10.30 Uhr eine Wanderung über 18 Kilometer um den Partwitzer See. Für 12 Euro Teilnahmegebühr gibts auch Gulaschsuppe und Getränke im Freien. Um 14 Uhr können Skater die 26 Kilometer um den Partwitzer und den Geierswalder See oder die 22,3 Kilometer um den Partwitzer See in Angriff nehmen. Einen Tag später um 11 Uhr starten Läufe über beide Strecken.

An beiden Tagen beträgt die Startgebühr sechs Euro. Jeder Teilnehmer erhält eine Urkunde. Weitere Infos und Anmeldungen unter ☎ (035 64) 31 83 25 oder 31 83 00.

Während der ersten Tauschbörse in der alten Brikettfabrik Witznitz Mitte November konnten interessierte Fans Bergbausachzeugen aller Art kaufen und tauschen.

Nach dem gelungenen Debüt wollen sich die Sammler weiter hier treffen.



Foto: Röhser



Foto: Röhser

200 Gäste, unter ihnen viele Ehemalige, sind am 15. November 2003 zum 90. Jahrestag der Errichtung der Brikettfabrik Witznitz gekommen.

## 90 Jahre Brikettfabrik Witznitz/Neues Leben in altem Gemäuer Industriestandort lebt wieder auf

**Borna.** Das 90. Jubiläum der Gründung der Brikettfabrik Witznitz feierten Mitte November viele ehemalige Kumpel gemeinsam mit dem Verein „Pro Witznitz“ und Gästen aus nah und fern. Auf dem Gelände der im März 1992 stillgelegten und bis 1996 sanierten Fabrik hat sich inzwischen der Verein „Pro Witznitz“ angesiedelt. Eigentümer ist die MIP Mittelstands-Projekt GmbH Leipzig.

Beide Institutionen verfolgen das Ziel, den ehemaligen Industriestandort wieder zu beleben und zu einem neuen Stadtteil der Großen

Kreisstadt Borna zu entwickeln. Ihr Gestaltungskonzept beinhaltet eine Synthese aus Arbeiten, Wohnen, Kultur- und Freizeiterlebnissen im Ambiente klassischer Industriearchitektur. Verschiedene Veranstaltungen, wie die Konzertreihe des Bornaer Musiksommers, der Bibelparcours und ein Wettbewerb junger Rockmusikgruppen, machten Witznitz bereits zu einem attraktiven Kulturstandort.

Die erhaltenen Gebäude der Fabrik sollen künftig auch als Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen umgenutzt werden. **RR**



Foto: Röhser

Eine Ausstellung über die Witznitzer Kohlenwerke präsentiert der ehemalige Bornaer Kraftwerksleiter Klaus Wolf.

## Auf Drückjagd in der Bergbaufolgelandschaft Seese-West Grünröcke mit viel Weidmannsheil

**Mlode.** Bei winterlichen Temperaturen trafen sich am 13. Dezember 2003 rund neunzig Lausitzer Jäger und Jagdhelfer zu einer von der Oberförsterei Calau, dem Jagdbezirk Bischdorfer Eck und den LMBV-Förstern organisierten Drückjagd. Über 50 Stück Schalenwild konnten die schussicheren Weidgenossen auf Strecke legen. Besonders stark wurde in den Bestand des Rotwildes

eingegriffen. 23 Stück konnten erlegt werden. Besonders großes Weidmannsheil hatte Graf Otto zu Lynar mit drei Abschüssen.

Insgesamt durfte die Jagd als voller Erfolg gewertet werden. Der Erfüllung des Abschussplanes, verbunden mit dem Herstellen eines dem Biotop ökologisch und ökonomisch angepassten Wildbestandes, sind die Grünröcke wieder ein Stück näher. 



Foto: Steinhuber

LMBV-Oberförster Michael Stärke (rechts vorn) beim Kennzeichnen des Wildes.

Zerstörte Info-Tafel am Aussichtspunkt Störmthal. 

## Auch die Chaoten zahlen

**LMBV.** Die Aussichtspunkte rund um die aufgehenden Tagebauseen erfreuen sich bei der Bevölkerung immer größerer Beliebtheit. Doch leider gibt es Menschen, deren Zerstörungswut keine Grenzen kennt. Das reicht, wie im Foto sichtbar, vom Demolieren der Infotafeln bis zum Zerstören von Absperrungen, dem Entwenden von Fahnenmasten oder dem illegalen Müll entsorgen.

Die vielen Schäden muss die LMBV von Fremdfirmen beheben lassen. Das kostet zusätzliche Steuermittel. Letztendlich bezahlen alle, und so geht es auch den Randalierern an den Geldbeutel. Darüber sollten sie mal nachdenken, bevor sie wieder zuschlagen.



Foto: Röhser



Roland Lohse (rechts) feierte in Halle sein 45. Bergbaujubiläum und berichtete dabei Arbeitsdirektor Jürgen Wingefeld Erlebnisse aus den verschiedenen Stationen seines reichen Arbeitslebens.

Ein Prosit auf Geleistetes und auf die kommende Zeit auch bei den Lausitzern in Cottbus (von links): Karl-Heinz Radochla, Doreen Maaß, Jürgen Wingefeld, Beate Lucke und Bernhard Thormann

LMBV-Jubilare des Jahres 2003 erstmals bei Barabarafeiern in Halle und Cottbus geehrt

# Dank für Arbeit und Wünsche für Zukunft

**Halle/Cottbus.** Einer guten Tradition folgend ehrte die LMBV im vergangenen Dezember ihre Jubilare des Jahres 2003.

Ein Novum erlebten dabei die 48 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die der Einladung von Personalgeschäftsführer und Arbeitsdirektor Jürgen Wingefeld zu den Barabarafeiern gefolgt waren. Noch vor Beginn dieser Veranstaltungen konnten die Jubilare

mit dem Arbeitsdirektor auf ihren Ehrentag und die im Bergbau verlebte 45-, 35-, 25- und 15-jährige Zeit anstoßen.

Bei einem Streifzug durch die Vergangenheit ließ Jürgen Wingefeld nochmals die Geschichte der BRD und ehemaligen DDR Revue passieren. Bei zahlreichen angeregten Gesprächen schilderten einzelne Jubilare ihren beruflichen Werdegang und geizten da-

bei nicht mit Episoden aus dem Arbeitsleben. Am Ende wünschten der Arbeitsdirektor wie auch die beiden Betriebsratsvorsitzenden Dietmar Stein und Olaf Gunder allen Geehrten für die kommenden Jahre innerhalb und außerhalb der LMBV alles Gute und persönliches Wohlergehen. Nach den Barabarafeiern bedankten sich viele Jubilare für diese Art der Ehrung, die doch Fortsetzung finden sollte. *RR*

## Die Gesamtschwerbehindertenvertretung informiert

# Ilona Nebel löst Vorgänger ab

In einer Nachwahl am 17. Oktober 2003 rückte Ilona Nebel, bisher stellvertretende Vorsitzende der Gesamtschwerbehindertenvertretung (GSBV), als Vorsitzende auf. Reinhard Kontny hatte sein Mandat niedergelegt.

Vertrauensleute und Ansprechpartner für schwerbehinderte und diesen gleichgestellte Mitarbeiter sind in Westsachsen/Thüringen Ilona Nebel, in Brandenburg Jens Petschka, erster Stellvertreter der GSBV, in Ostsachsen Harry Klappstein, zweiter Stellvertreter, und in Sachsen-Anhalt Hans-Jürgen Angermann als dritter Stellvertreter.

Mit dem Umsetzen der Integrationsvereinbarung vom Dezember 2001 ermöglichte

die LMBV im Jahr 2003 durchschnittlich 69 Menschen mit Behinderungen, unter ihnen 35 Frauen, die Teilnahme am Arbeitsleben.

Während der Jahreshauptversammlung der Schwerbehindertenvertretung Brandenburg im November 2003 zogen Jens Petschka und Lothar Thierbach vom Integrationsamt Cottbus eine insgesamt positive Bilanz im Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderung. Mit Wirkung vom 1. Januar 2004 wurde Christel Reichardt aus Sachsen-Anhalt als Beauftragte des Arbeitgebers für Schwerbehindertenarbeit berufen. Sie löst Marion Bauer aus Brieske ab, die demnächst in die Altersteilzeit-Ruhephase geht. 

**Berlin.** Zu einer Führungskräfte tagung trafen sich am 5. und 6. März alle Leiter und Mitglieder des Gesamtbetriebsrates der LMBV. Diese Zusammenkunft findet 2004 bereits zum dritten Mal statt und wird zu einer Tradition im Unternehmen entwickelt. LMBVkonkret wird darüber berichten.

**Zerre.** Den bereits zweiten Besuchertag in der Teeröldeponie veranstaltet die LMBV am 23. März gemeinsam mit ihren Sanierungspartnern der Arbeitsgemeinschaft VTL (Verwertung Teerdeponien Lausitz). Schon im Vorjahr fand hier der Tag der offenen Tür eine große Resonanz unter der Bevölkerung.



gratuliert

### 35 Jahre Bergbau

Sabine Jochintke, Brandenburg und Gabriele Weigt, Brandenburg

### 25 Jahre Bergbau

Ingrid Nadeborn und Karin Dittrich, Brandenburg; Andrea Jähne, Petra Hinkelmann und Gudrun Krüger, Ostsachsen

## Wann gibts Geld?

Das Gehalt bzw. die Auszubildendenvergütung sind in diesem Jahr wie folgt auf dem Konto verfügbar: 30. Januar, 27. Februar, 31. März, 30. April, 28. Mai, 30. Juni, 30. Juli, 31. August, 30. September, 29. Oktober, 30. November und 30. Dezember.

**Zwenkau.** Gemeinsam mit vielen Partnern, darunter auch der LMBV, plant die Stadt die Ausrichtung und Etablierung eines Radsport-Großereignisses im Leipziger Neuseenland. Die „Neuseen-classics“-Rund um die Braunkohle sollen erstmals zu Himmelfahrt am 20. Mai gestartet werden.

Fotografin Anke Wolf macht mit Ausstellung faszinierender Bilder in der LMBV halt

## Landschaften nach der Kohle im Spiegel der Zeit

**Espenhain.** Faszinierende Fotos von Bergbaulandschaften sind seit November im Verwaltungsgebäude der LMBV in Espenhain zu sehen. Die von Anke Wolf gestaltete Exposition kam direkt aus Frankreich hier her. In Etampes, der französischen Partnerstadt Bornas, hatte die Schau im Monat September bereits das öffentliche Interesse geweckt und beeindruckte Besucher gefunden.

Die Künstlerin, selbst aufgewachsen in der vom Bergbau geprägten Region südlich von Leipzig, verfolgt seit vielen Jahren mit großem Interesse die sich nun vollziehende Veränderung und bewusste Umgestaltung der Landschaften rund um Borna.

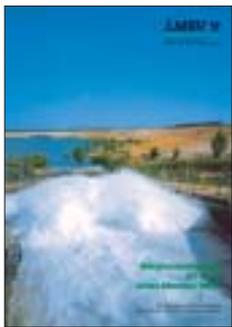
„Meine Fotodokumentation ist eine Einladung an Sie, teilzuhaben an dem Wandel unserer Region und deren Suche nach einer neuen Identität“, so die heute in Borna lebende Fotografin. RR



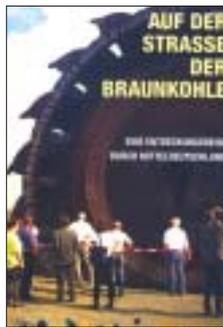
Anke Wolf (links) erläutert LMBV-Mitarbeiterinnen ihr Foto „Rotes Meer II“, das ihr 2002 im Sanierungstagebau Zwenkau gelang.

Bücher dokumentieren Sanierung und zeigen richtigen Weg

## Von Wandlungen in den Revieren



**Berlin.** Bergbausanierung ist nicht eines Mannes Werk, heißt das neu erschienene LMBV-Buch, das in übersichtlicher Weise und mit vielen Bildern die Wandlungen und Perspektiven im



**Berlin.** Über ein druckfrisches Buch freuen sich besonders Freunde des Bergbaus noch kurz vor dem Jahreswechsel 2003.

Herausgegeben vom Dachverein Mitteldeutsche Straße der Braunkohle und dem Verein Pro

Mitteldeutschen Revier aufzeigt. Gefreut haben sich besonders alle Mitarbeiter über die Entscheidung des Geschäftsführers Personal und Arbeitsdirektor Jürgen Wingefeld, jedem Angehörigen der LMBV noch im Jahr 2003 ein persönliches Exemplar zu überreichen. Restexemplare der Auflage sind externen Partnern ausgehändigt worden. Das Buch kann nicht käuflich erworben werden.

Leipzig kann der Leser auf 340 Seiten mehr als 100 Sachzeugen des Bergbaus im Wandel von einer Mond- zur Seenlandschaft auf der Straße der Braunkohle verfolgen.

Fast 700 Abbildungen, Karten und Übersichtspläne weisen dabei den richtigen Weg und vermitteln viel Wissenswertes. Die Neuerscheinung ist auch im Buchhandel unter ISBN 3-936508-98-4 für 14 Euro erhältlich.

## Zum 25. Mal konkret

**Brieske/Espenhain.** Mit der heutigen Ausgabe von LMBVkonkret halten Sie, liebe Leserinnen und Leser, eine Jubiläumsausgabe in den Händen. Am 29. Februar 2000 erschien die erste Unternehmenszeitschrift mit neuem Gesicht und in handlichem Format, von Layout und Satz bis hin zu Bildbearbeitung und Druck ausschließlich im Haus der LMBV produziert.

Informativ, prägnant und lesbar über die Arbeit der LMBV und ihrer Partner berichten – das haben wir uns auch weiterhin auf die Fahnen geschrieben. Viele Akteure helfen dabei. Gemeinsam mit Drucker Peter Pudenz wollen wir auch in den kommenden Jahren ein gern gelesenes Blatt präsentieren. Ihre Meinung interessiert uns. Schreiben oder mailen Sie uns oder rufen Sie an.

Ihr Redaktionsteam

## Neue Edition im Angebot

**Cottbus.** Bodenmechanik und Tagebausicherheit im Braunkohlenbergbau der Lausitz ist der Titel eines im vergangenen Dezember erschienenen, 170 Seiten starken Buches.

Die Verfasser, ein Autorenkollektiv unter Leitung von Dr.-Ing. M. Gehrisch, befassen sich dabei u. a. mit Standsicherheitsproblemen und -untersuchungen in kesselförmigen Braunkohlenlagerstätten der Oberlausitz von 1961 bis 2001 und bergbehördlichen Forderungen zur Tagebausicherheit. Bestellungen über den Förderverein Kulturlandschaft Niederlausitz, ☎ (0355) 22148, Fax: 4939359.

## Galerie zeigt Porträts

**Senftenberg.** „Fotografien aus der Lausitz“ nennt der Bautzener Fotografiker Jürgen Matschie schlicht seine neue Ausstellung, die im vergangenen Jahr im Museum seiner Heimatstadt zu sehen war. Ein Teil dieser Werke kann nun bis zum 14. März, dienstags bis sonntags von 14 bis 17 Uhr, in der Galerie am Schloss betrachtet werden.

Schwerpunkt ist eine Folge von Porträts aus dem sorbischen Volk. „Indem Matschie dem Selbstverständlich-Alltäglichen Ausdruck gibt und Würde verleiht, erzählt er auch etwas über sich selbst“, schrieb ein Kritiker.



Drucker Peter Pudenz prüft mit kritischem Blick den Andruck einer neuen Broschüre.

Familie Reifert pflanzt mit Erfolg Reben auf Klobikauer Halde

# VOM BERGBAU ZUM WEINBAU

**Geiseltal. Drei Jahrhunderte Bergbau haben die Region nachhaltig geprägt. 1993 verließ der letzte Kohlezug das Geiseltal. Sieben Jahre später wurden auf rekultivierten Bergbauflächen Weinreben gepflanzt. Im Herbst 2002 erfolgte erstmals eine Weinlese.**

Zu verdanken ist es dem Hobbywinzer Rolf Reifert aus Freyburg. 1997 ging ihm die Halde Klobikau einfach nicht mehr aus dem Sinn. Das Böschungsrelief, die Ausrichtung, einfach alles, was die Anforderungen an einen guten Weinberg ausmachen, war gegeben.

Noch im gleichen Jahr begannen erste Verhandlungen mit der LMBV zum Erwerb von sanierten Haldenflächen. Drei Jahre später kaufte Reifert 25 Hektar und brachte bereits im Juni 2000 auf einer Fläche von einem Hektar über 4000 Rebstöcke in den Boden – von vielen Skeptikern belächelt und sogar als verrückt bezeichnet. Dem damaligen LMBV-Länderbereichsleiter Dr. Peter Tropp war es übrigens vorbehalten, den ersten Weinstock zu pflanzen (Foto oben). Doch so schnell wie beschrieben ging das Ganze nicht. Mit zuständigen Behörden wurden Konzepte

entwickelt, die das Ziel einer Einheit von Landwirtschaft, Naturschutz und sanftem Tourismus zum Inhalt hatten. Bis der Wein des europaweiten Pilotprojektes auf der Halde reifte, erfolgten ständige Beprobungen und bodenverbessernde Maßnahmen – auch begleitet von Studenten der Fachhochschule für Gartenbau Erfurt unter Leitung von Prof. Dr. habil Siegfried Mül-

ler. Im Jahr 2002 konnte man den Erfolg anhand von prächtigen Trauben sehen.

Reiferts Söhne Jan (mit Weinglas) und Lars traten in die Fußtapfen des Vaters, sorgen dafür, dass die Trauben so schonend wie im Berg auch in der Kelterei weiterverarbeitet werden. Sortenreinheit, Reife, Bukett und vor allem Bekömmlichkeit zeichnen Reiferts Weine aus. Mit Liebe kümmert man sich darum, dass die Weine nach dem Geschmack der Kunden reifen. Der 1. Jahrgang „Goldener Steiger“ war sehr begehrt und ist ausverkauft.

Die Anfragen für den Jahrgang 2004 häufen sich bereits. Sicherlich hat auch die erste Geiseltaler Weinprinzessin Sandra Soldmann ihren Anteil daran. Sie präsentiert den Rebensaft bei Veranstaltungen und Weinfesten vielerorts. RR



**„Goldener Steiger“ eine Hommage an den Bergbau**

